

Der Spitzenkandidat der Gemeinschaft „Freie Wähler“ Bürgermeister Christoph Flämig

für Sie im Interview

ESA: Nachdem die Freien Wähler mit 40,6 % die Kommunalwahl gewannen, wurden Sie am 30.5.1990 mit 14 von 16 Stimmen der neuen Stadtverordnetenversammlung zum Bürgermeister gewählt. Als Ziele nannten Sie vor 4 Jahren:

1. das „Haus am See“,
2. die Verkehrsproblematik
3. eine saubere Wärmeversorgung.

Sind diese Ziele erreicht?

BM Flämig: Die Frage „Haus am See“ ist teilweise gelöst, denn das Haus ist als Kurhotel der Öffentlichkeit und damit auch jedem Elsteraner zugänglich. Andererseits steht leider die Klärung der Eigentumsfrage noch aus, da generell noch keine Entscheidung zum Parteienvermögen der ehemaligen DDR getroffen wurde. Die Verkehrsproblematik wird wohl Dauerthema bleiben. Erreichte Ergebnisse von der Verkehrsplanung des Büros Billinger bis zum erfolgten Ausbau vieler Straßen mit bewußter Gestaltung zu Gunsten der Fußgänger sind aber beachtlich. Der erste Schritt zu einer sauberen Wärmeversorgung war die Umstellung der Gasversorgung auf Erdgas im gesamten Stadtgebiet noch 1990. Die Übernahme des Fernheizwerkes in kommunale Trägerschaft und die Gründung eines eigenständigen Be-

triebes als GmbH in 100%em Besitz der Stadt war Voraussetzung für die Umrüstung auf Erdgas 1993. Im März '94 konnten die Kohleschornsteine endgültig verschwinden.

ESA: Worauf sind Sie stolz ?

BM Flämig: Auf die erreichte Zusammenarbeit und Harmonie im Ort. Unterschiedliche Interessen von privaten Unternehmen, staatlichem Kurbetrieb und öffentlicher Hand mußten zu gemeinsamer Argumentation und Zielstellung geführt werden. Alle Kräfte zu bündeln und auszurichten war und ist Voraussetzung zum Erfolg. Das ist uns weitgehend gelungen.

ESA: Was ärgert Sie am meisten?

BM Flämig: Unsachliche Kritik, die ohne Sachkenntnis vorgetragen wird, besonders dann, wenn sie von passiven Leuten kommt, die nach der Devise leben: „Laß die Andern mal machen“.

ESA: Wie sind Sie mit der Kurortentwicklung zufrieden, besonders wenn Sie „Plan“ und „Ist“ vergleichen?

BM Flämig: Die Erstellung des Kurortentwicklungsplanes war für uns sehr wichtig. An dieser Stelle verdienen unsere

Fortsetzung auf Seite 2 >



Zur Person Christoph Flämig:

- geboren am 15.10.1955
- Kindheit und Schulzeit in Waldenburg
- christliches Elternhaus
- 1972-75 Maurerlehre mit Abitur in Zwickau
- 1975-77 Grundwehrdienst
- 1977-82 Architekturstudium in Weimar
- ab 1982 Staatsbäder, Bauleiter, u.a. Wettiner Hof
- Herbst 1989 Gründung der Bürgerinitiative mit Christian Lange
- März 1990 Gründung der Gemeinschaft „Freie Wähler“
- Mai 1990 1. demokratisch gewählter Bürgermeister nach der Wende

Unser Kandidat !



Was wir wollen!

- 1 eine engagierte, bürgernahe und parteipolitisch unabhängige Arbeit für die regionalen Interessen unserer Stadt mit ihren Ortsteilen Sohl und Mühlhausen
 - die weitere Profilierung von Bad Elster zum niveaувollen und konkurrenzfähigen sächsischen Staatsbad in der ersten Reihe deutscher Bäder
 - mehr Attraktivität des Kurortes und seiner Ortsteile für Gäste und Besucher
 - mehr Lebensqualität und Sicherheit für die Einwohner
- 2 eine langfristig günstige Entwicklung für Bad Elster einschließlich Sohl und Mühlhausen
 - sorgfältigen Naturschutz und den Erhalt einer gesunden Umwelt
 - eine zweckmäßige Verbindung städtebaulicher, wirtschaftlicher und kultureller Initiativen
 - die Umsetzung des Kurortentwicklungsplanes
- 3 eine konsequente Verbesserung des Stadtbildes
 - die zielstrebige Weiterführung der Gebäudesanierung und zügige Verbesserung des Zustands von öffentlichen Straßen und Plätzen
 - gepflegte Kuranlagen und Wanderwege sowie ordentliche Fußgänger- und Fahrradwege
 - die dringend notwendige Verkehrsentlastung durch eine landschaftlich vertretbare und kostengünstige Umgehungsstraße
- 4 eine weitere - dem Kurortcharakter entsprechende - vielseitige wirtschaftliche Entwicklung in Bad Elster und seinen Ortsteilen
 - die Unterstützung von entwicklungsfördernden Initiativen durch Fremdenverkehr, Handel, Handwerk und Gewerbetreibende sowie gastronomischer Einrichtungen und Dienstleistungen
 - eine gute Zusammenarbeit mit dem Staatsbad und den ortsansässigen Kliniken, den größten Arbeitgebern
 - die Sicherung regionaler Erwerbs- und Arbeitsmöglichkeiten als Lebensgrundlage für die Einwohner
- 5 die Einbeziehung sozialer Ziele in die Kommunalpolitik
 - ausreichende Möglichkeiten für bezahlbares Wohnen
 - die Gewährleistung medizinischer und sozialer Versorgungsangebote insbesondere für die älteren Bürger unserer Stadt und für Kinder und Jugendliche
 - den bedarfsentsprechenden Erhalt von Kindergarten- und Krippenplätzen
 - die Weiterführung und Umgestaltung des Jugendclubs für die Elsteraner Jugend

Fortsetzung auf Seite 2 >

CHRISTOPH FLÄMIG für Sie im Interview:

Fortsetzung von Seite 1

Partnerstadt Bad Waldsee und Herr Repel ein Dankeschön. Die Umsetzung hatte ich mir leichter vorgestellt. Andererseits sprechen die steigenden Belegungszahlen, das größer werdende Arbeitsplatzangebot und die Zahl der Pendler, die hier arbeiten, für sich. Aber auch von Fachleuten des Kur- und Bäderwesens aus den alten Bundesländern kommt Anerkennung, die uns zeigt, daß der eingeschlagene Weg richtig ist.

ESA: Wie stehts mit dem „Wettiner Hof“?

BM Flämig: Schon 1991 hatten wir eine Lösung vorgeschlagen, die an bürokratischen Hemmnissen in der Landesregierung scheiterte. Bedauerlich, daß es in Eigenregie des Finanzministeriums in Dresden drei Jahre lang zu keinem Ergebnis kam. Heute steht aber eine Lösung tatsächlich in greifbarer Nähe.

ESA: Wann wird eine öffentliche Schwimmhalle gebaut?

BM Flämig: Nach heutigen Überlegungen rechne ich mit einem Baubeginn noch im kommenden Jahr. Die Fertigstel-

lung könnte dann 1997 erfolgen. Das hängt aber eng mit der Sanierung des Badehauses zusammen, auch zeitlich. Zur Lösung dieser Aufgabe ist übrigens ein Architekturwettbewerb vorgesehen.

ESA: Was wird aus der Zusammenarbeit mit Landwüst?

BM Flämig: Die Verwaltungsgemeinschaft ist beschlossen. Voraussichtlich zum 1. Juli 1994 wird sie in Kraft treten, wenn die Kommunalaufsicht zustimmt. Die Frage der Eingemeindung ist zu einem späteren Zeitpunkt zu klären. Auf jeden Fall möchte ich den Landwüstern Mut machen, sich an Bad Elster zu binden. Die Erfahrungen mit Sohl und Mühlhausen sind auch aus Sicht der beiden neuen Ortsteile sehr gut.

ESA: Was halten Sie von der Privatisierung kommunaler Wohnungen in Bad Elster?

BM Flämig: Die Nachfrage aus den alten Bundesländern ist sehr groß. Die Perspektiven von Bad Elster als Kur- und Fremdenverkehrsort bieten eine hohe Lebensqualität. Der Wohnstandort „im Grünen“ ist begehrt. Deshalb halte ich die Privatisierung für sehr problematisch. Zumal die Sperrfrist für den Weiterverkauf ehemals kommunaler Wohnungen maximal 2 Jahre beträgt. Leute, die in Bad Elster arbeiten, müssen auch hier wohnen können. Die Stadt muß als Eigentümer Einfluß auf die Höhe der Mieten behalten.

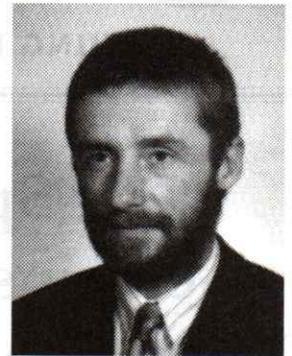
ESA: Wie sind Sie mit der Entwicklung der beiden Kurformen: ambulanter Badekur und Reha-Kur in den Kliniken zufrieden?

BM Flämig: Zunächst bin ich dankbar, daß die ehemals staatlichen Reha-Einrichtungen in ganz kurzer Zeit nach dem Wechsel des Versicherungssystems als private Kliniken den Kurbetrieb wieder aufgenommen haben.

Befürchtungen einer zu großer „Klinifizierung“ unseres Ortes waren in der Tatsache begründet, daß die privaten Kurheime und Pensionen praktisch bei „0“ anfangen mußten. Heute sind diese Existenzsorgen entschärft worden. Die Nachfrage, auch aus dem touristischen Bereich, hat sich verstärkt und die Zahl der ambulanten Kuren ist deutlich gestiegen. Der Kreis von gegenwärtig 7 Kliniken ist aufgrund neuer Interessenten erweiterbar. Hierfür müßten aber Flächen im Grüngürtel Bad Elsters in Anspruch genommen werden. Das streben wir jedoch im Moment nicht an, da die Sanierung des innerstädtischen Bereiches erst abzuschließen ist.

ESA: Wie läuft die Zusammenarbeit in der „Euregio Egreensis“, wann ist mit der

Bürgermeister
Chr. Flämig



Öffnung unserer Grenzübergänge zur Tschechischen Republik zu rechnen?

BM Flämig: Zur Zeit gibt es nur Hoffnungen, aber keine verbindlichen Termine zur dauerhaften Öffnung. Zum Brunnenfest wurde die Öffnung beider Übergänge beantragt. Mit einer Entscheidung ist erfahrungsgemäß erst kurz vorher zu rechnen. Die politische Entwicklung zwischen Bonn und Prag ist Hauptgrund für die Verzögerungen in dieser Sache. An der Basis sind wir uns mit unseren Nachbarn schon lange einig, daß wir die Öffnung wollen. Positiv ist die Zusammenarbeit im Arbeitskreis der 12 Bäder der Region, dessen Leiter ich bin. Ein Ergebnis ist der Bäderprospekt, der alle Orte gemeinsam präsentiert.

ESA: Wie sind Sie mit dem Straßenbau in Bad Elster zufrieden?

BM Flämig: Die Sanierung von Badstraße und Johann-Christoph-Hilf-Straße hat nicht alle Hoffnungen erfüllt. Die engen Kurvenradien zeigen positive Wirkung, aber Verengung der Fahrbahn und Belagwechsel z.B. in der Badstraße führen kaum zur Verlangsamung des Verkehrs. Das zwingt zum Nachdenken über weitere Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, z.B. Fußgängerampel und Zebrastreifen. Der Gedanke einer Umgehungsstraße wird ebenfalls weiterverfolgt. Von drei untersuchten Trassenvarianten entschieden sich die Abgeordneten für eine Vorzugslösung. Schließlich ist die Sanierung der Bahnhofstraße voll im Gange. Als Hauptzufahrtstraße nimmt sie 80% des Verkehrs nach Bad Elster auf. Wenn Ende Mai die Fahrbahn in beiden Fahrtrichtungen freigegeben wird, hat sich der erste Eindruck, den unsere Stadt bietet, deutlich verbessert. Noch in diesem Jahr wird auch die Kirchstraße neu gepflastert.

ESA: Wie steht es um die Kultur und das Orchester in Bad Elster?

BM Flämig: Die Staatsbäder GmbH hat das traditionell gute Kulturangebot stabilisiert und ausgebaut, auch bezüglich des Niveaus. Das ist durchaus nicht typisch für die allgemeine Entwicklung in den neuen Bundesländern. Unser Orchester,

Fortsetzung von Seite 1

Was wir wollen!

- 6 umfangreiche, vielfältige Angebote in den Bereichen Kultur, Sport und Freizeit
 - die Berücksichtigung der unterschiedlichsten Interessen von Gästen und Einwohnern
 - die Unterstützung der Chursächsischen Philharmonie und der verschiedenen ortsansässigen Vereine und Verbände
 - attraktiv gestaltete traditionelle Feste wie Brunnenfest, Gondelteichfest und andere mehr als besondere Höhepunkte für Einwohner und als „Besuchermagneten“
 - endlich ein Schwimm- und Erlebnisbad für Bad Elster!!!
- 7 vielseitige Möglichkeiten und anspruchsvolles Niveau im Bereich Bildung
 - die weitgehende Verwirklichung humanistischer Grundhaltungen der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit Freude am Lernen und frei von Gewalt oder Diskriminierung Andersdenkender
 - eine Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen an der Grund- und Mittelschule durch Sanierungsmaßnahmen
 - eine gute Zusammenarbeit mit verschiedenen Bildungsträgern der schulischen, beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie mit den ortsansässigen wissenschaftlichen Institutionen

Diese und weitere Ziele finden Sie ausführlich im beiliegenden Programm der Freien Wähler Bad Elster.



die „Chursächsische Philharmonie“, steht in einer 175jährigen Tradition. Als Hauptträger der Kultur in unserer Stadt bestreitet es nicht nur den größten Teil der Kurmusik, sondern es sorgt mit Sinfoniekonzerten und Opernproduktionen, wie demnächst zum Brunnenfest, für Höhepunkte im öffentlichen Leben. Schön, daß das Interesse auch bei den Elsteranern immer größer geworden ist, und nicht nur Gäste die Konzerte besuchen. Schließlich ist der Klangkörper auch Werbeträger über die Landesgrenzen hinaus.

ESA: Wie sind Sie mit der Sanierung im kommunalen Wohnungsbestand zufrieden?

BM Flämig: Die Gründung der Wohnungsbaugesellschaft mbH als städtischem Unternehmen hat sich als erfolgreicher Schritt bestätigt. So wird seit über zwei Jahren intensiv saniert, was ausschließlich den Mietern zugute kommt. Die Geschäftsführung der Wohnungsbau GmbH, deren Aufsichtsratsvorsitzender ich bin, hat sich das Ziel gesetzt, bis 1996 den gesamten derzeitigen Wohnungsbestand zu sanieren. 1994 werden dafür über 5 Millionen DM ausgegeben.

ESA: Wie sind Sie mit der Entwicklung in der Kommunalpolitik im allgemeinen zufrieden?

BM Flämig: Die Entscheidung, keine Fraktionen zu bilden, war richtig. Sachbezogene, konkrete Politik hat Vorrang und war so auch erfolgreich.

ESA: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

BM Flämig: Daß ich die begonnene Arbeit fortsetzen kann, um meine in den letzten 4 Jahren gesammelten Erfahrungen auch weiterhin zum Wohle unserer Stadt und aller Einwohner einzusetzen.

ESA: Dazu wünschen wir Ihnen viel Erfolg.

Das Interview führte
M. Schwarzenberg

Einwohner- versammlung am 1. Juni

In Vorbereitung der Kommunalwahl laden die **Freien Wähler Bad Elster e.V.** alle Einwohner herzlich zur Einwohnerversammlung am 1. Juni 1994, um 19.30 Uhr in die Aula der Mittelschule Bad Elster ein.

in der Mittelschule Bad Elster

Bad Elster und sein „Brunnenfest“

Eine Tradition wird fortgesetzt

1993 wurde nach einer langen Pause das Brunnenfest mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm wieder zum Kernpunkt unseres Kurortes. Auch in diesem Jahr wird für große und kleine Besucher mit den vorgesehenen Veranstaltungen vom 24. bis 26. 6. einiges geboten. Wir wünschen uns natürlich besseres Wetter als im Vorjahr. Das Brunnenfest soll ein Fest aller werden und viele Besucher nach Bad Elster locken.

Die bis dahin vorgesehenen abgeschlossenen Baumaßnahmen dürften damit der Auftakt zum schöneren Kurort sein. Lassen wir uns also überraschen, wie das neue Badecafé ausgestattet sein wird, und freuen wir uns, daß die wiedereröffnete Wandelhalle dem Publikum einiges zur Unterhaltung bietet. Mit dem insgesamt umfangreichen Programm werden alle Besucher das Passende für sich finden. R.F.

Programm

24. – 26. Juni 1994

Freitag, 24. Juni

- 19.00 Uhr Modenschau (Wandelhalle)
19.30 Uhr „Der Troubadour“, Chursächs. Philharmonie, Sol. der Mailänder Scala & der Wiener Staatsoper, Chor „Schola san Rocco“/Vincenza (Kurtheater)
22.00 Uhr Freilichtkino, histor. Film über Bad Elster und Spielfilm (Badeplatz)

Sonnabend, 25. Juni

- 8.30 Uhr MGV „Liederkranz“ (Wandelhalle)
9.30 Uhr Stadtrundgang (ab Info-Center)
10.00 Uhr Prinzenberg-Musikanten (Badeplatz)
10.30 Uhr Puppentheater Zwickau „Das tapfere Schneiderlein“ (Kurhaus)
13.00 Uhr Blasorchester FFW Sohl (Badeplatz)
14.30 Uhr Zitherduo Christel und Kurt (Wandelhalle)
15.00 Uhr Garaldini und Inge: Zauberschau für Kinder (Badecafé)
15.00 Uhr Großer Opern- und Operettennachmittag der Chursächsischen Philharmonie mit internationalen Solisten (Badeplatz)
16.00 Uhr Heimatgruppe Sohl (Wandelhalle)
16.30 Uhr Modenschau, Tagesmode (Badeplatz)
17.30 Uhr „Die unbarmherzigen Zwei“ – Eine Straßenrevue (Badeplatz)
18.00 Uhr Gartenfest (Haus am See)
18.15 Uhr Trachtenmodenschau (Badeplatz)
19.00 Uhr Disco zur Wiedereröffnung des Jugendclubs, Kartenvorverkauf (Jugendclub)
19.30 Uhr Musical „Hair“/The Broadway Musical Company (Kurtheater)
19.30 Uhr Sqauredance und Countryprogramm (Badeplatz)
20.30 Uhr Dessous-Modenschau (Badeplatz)
22.30 Uhr Feuerwerk (Festgelände)

Sonntag, 26. Juni

- 9.00 Uhr Hornquintett Kanig (Wandelhalle)
9.30 Uhr Badehausführung (ab Info-Center)
10.00 Uhr Original Egerländer Blasmusik, Cheb/Eger (Badeplatz)
11.00 Uhr Kinderprogramm, Jörgis Kinder-Musiktheater „Däumelinchen bei Pippi Langstrumpf“ (Terrasse Wandelhalle)
13.00 Uhr Gemischter Chor und Akkordeongruppe Bad Brambach (Wandelhalle)
13.00 Uhr Kinderschminken (Terrasse Wandelhalle)
14.00 Uhr „August – die starke Show“ mit Preisverleihung „Schönstes Haus von Bad Elster“ (Badeplatz)
15.30 Uhr Gruppe „Dreyschlag“ (Wandelhalle)
16.00 Uhr Trientiner Bergsteigerchor (Kurtheater)

Rahmenprogramm:

Schauvorführung historischer Handwerksberufe (Wandelhalle) – Ausstellungen historischer Postkarten, Schülerzeichnungen, Bad Elster-Graphiken (Wandelhalle) – Fußballturnier (Sonnabend, Elsterstadion) – Volleyballturnier (Sonnabend, Albertpark) – Hupfburg, Kinderkarussell, Kindereisenbahn – Quellenverkostung, Schnupperbaden – Kutschfahrten – Reichhaltige gastronomische Betreuung – Buspendelverkehr Bad Brambach-Bad Elster – Kartenvorverkauf für Kurtheater-Veranstaltungen im Info-Center Tel. 037437/71461

Grenzöffnung Doubrava (Grün) - Bad Elster, Hranice (Roßbach) - Bad Elster (kein Pkw-Verkehr) **Bitte nutzen Sie die Parkmöglichkeiten am Ortseingang**

Das Pflegeheim Mühlhausen

Es ist nötig, im Stadtanzeiger auch einmal über das Pflegeheim Mühlhausen zu berichten, obwohl es nicht der Stadt Bad Elster gehört, sondern unter der Trägerschaft des Landkreises verwaltet wird. Viele der Heimbewohner kommen aus Bad Elster, sie werden ärztlich aus Bad Elster versorgt, die Kirchgemeinde Bad Elster hält durch Gottesdienste, Andachten und Besuche guten Kontakt, und bei besonderen Anlässen sind immer Vertreter der Stadt anwesend. In einem guten Gespräch mit dem Leiter des Pflegeheimes, Herrn Hans-Jürgen Behrendt, haben wir vieles erfahren.

Das Gebäude wurde 1899 erbaut, 1912 baulich erweitert und bis 1945 als Erholungsheim der Landesversicherungsanstalt Sachsen, Sitz Plauen, betrieben. Am 1. Januar 1983 hat Herr Behrendt mit seiner Frau, die als Pflegedienstleiterin ihm

treu zur Seite steht, die Leitung des Hauses übernommen. Nicht nur das Gebäude befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem baulich sehr schlechten Zustand, sondern auch die Betreuung der alten und kranken Bewohner war durch Personalmangel und mangelhafte hygienische und pflegerische Verhältnisse äußerst kompliziert und unvollkommen. Das Heim war mit 86 Bewohnern überbelegt, es gab kaum Aufenthaltsbereiche für die alten Leute, das 3. Obergeschoß mußte wegen der Dachschäden nach und nach geräumt werden, und durch die defekte Heizungsanlage und die undichten Schornsteine wurde eine weitere Bettenreduzierung notwendig. Herr Behrendt hat mit bewundernswerter Ausdauer und Rührigkeit immer wieder die damals Verantwortlichen um Hilfe und materielle und finanzielle Unterstützung gebeten, leider mit geringem Erfolg. So konnten im Februar 1990 nur noch 39 alte Menschen unter größten Anstrengungen der Mitarbeiter betreut werden. Was die Heimleitung und die Mitarbeiter unter diesen erschwerten Bedingungen damals geleistet haben, wie sie sich für eine angemessene und würdige Wohnkultur und Betreuung der alten Menschen eingesetzt haben, verdient unsere höchste Anerkennung. Vor der politischen Wende konnten in Selbsthilfe und unter Mitwirkung kleinerer Handwerksbetriebe nur wenige bauliche Verbesserungen erreicht werden. Erst durch die politische Wende und die Währungsunion wurde eine kontinuierliche Verbesserung im Bauablauf möglich.

Bis dahin mußten die Heimbewohner alle Bautätigkeiten durch noch stärkere Einschränkung ihrer Wohnqualität über sich ergehen lassen. Nun wurden sie von Februar bis September 1990 in ein Kurheim

in Bad Brambach umgelegt und eine grundlegende Sanierung wurde möglich. Durch finanzielle Aufwendung des Kreises in Höhe von 1,2 Millionen DM wurden die Dachinstandsetzung, der Einbau einer Oelheizung, die Rekonstruktion aller technischen Anlagen und die Erneuerung aller Räume, auch die Anschaffung pflegerischer Hilfsmittel verwirklicht. Vergleicht man das Pflegeheim von früher mit dem heutigen Zustand, so ist das ein Unterschied wie Tag und Nacht. Wenn man früher ins Haus kam und die Leute in den Zimmern, die zum Teil mit 8 Betten belegt waren, besuchte, tat einem das Herz weh. Jetzt sind die Zimmer und die Korridore hell und schön. Da sind nicht mehr die primitiven Betten und uralten Möbel. Es gibt einen gemütlichen Wintergarten, geräumige Aufenthalts- und Speiseräume, Personalaufzug und Treppenlift. Die großzügige Gartenanlage lädt zum Spazierengehen und Ausruhen ein und ist durch gepflegte Wege auch mit Gehhilfen zu erreichen.

Für das Pflegepersonal, das durch eine gute Atmosphäre eher wie eine große Familie zusammenarbeitet, gibt es manche Erleichterung durch moderne Geräte, wenn es auch weiter nur mit viel Liebe, Geduld und Fingerspitzengefühl möglich ist, alten und kranken Menschen eine würdige Heimat zu geben.

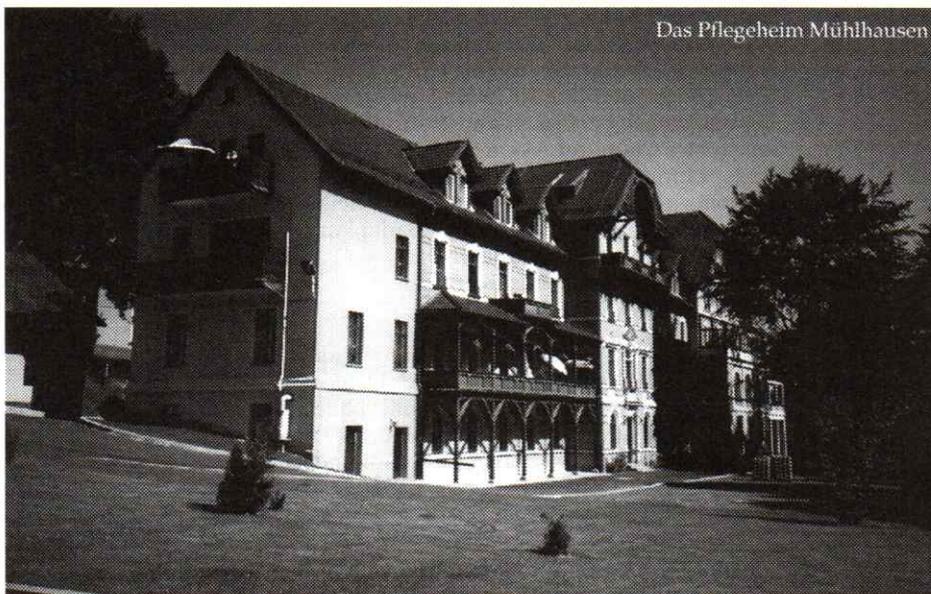
Es wird angestrebt, das Heim, das nun 27 Jahre als Pflegeheim besteht, als administrativ selbständigen Betrieb zu erhalten, der jedoch unter der Rechtspersönlichkeit des jeweiligen Landkreises steht. Sicher ist diese Verwaltungsform einer Privatisierung vorzuziehen. Dem Heimleiter und dem ganzen Arbeitsteam wünschen wir weiterhin viel Weisheit und Kraft für ihre vielen Aufgaben und gute Unterstützung, auch in finanzieller Weise, von allen, die sich für das Wohlergehen unserer alten Menschen verantwortlich wissen.

H.D. sen.

Herzlichen Dank!

Frau Auguste Christine Knothe ist die älteste Bewohnerin des Pflegeheimes Mühlhausen und berichtet auf unsere Frage nach ihrem Leben im Heim:

Ich bin 98 Jahre alt und nicht mehr in der Lage, mich selbst zu versorgen. Es ist für mich eine große Hilfe und Beruhigung, daß ich hier in Mühlhausen eine neue Heimat gefunden habe. Ich kenne das Pflegeheim von Besuchen hier seit vielen Jahren. Vor der Wende waren die baulichen und pflegerischen Verhältnisse oft sehr mangelhaft. Es fehlte an allem. Nun kann man sich hier wohl fühlen, und ich möchte allen, die dazu beigetragen haben und weiter beitragen, herzlich danken.



LEO nachträglich zum Geburtstag

Leo Wozniki, unseren Lesern aus den Ausgaben Nr. 7, 9, 14 und 18 bereits bekannt, feierte Mitte April seinen 49. Geburtstag. Dazu nachträglich die besten Wünsche und Dank für seine unermüdliche Werbung für unseren Ort. Auch bei der Geburtstagsfeier im Grand-Hotel Berlin war Bad Elster wieder Thema. In einem Artikel der „Berliner Zeitung“ über den prominenten Entertainer und ehemaligen Disc-Jockey des Dorian Grey in Frankfurt/Main wurde auch unsere Stadt lobend erwähnt. – Wertvolle Werbung in der größten deutschen und neuen Bundeshauptstadt, deren Einwohner traditionell einen großen Anteil am Gästestrom in Bad Elster haben. M.S.

Anfang April dieses Jahres übernahmen die Herren Helmut Fürmetz und Heinz Harant, eine Investorengruppe aus München, die Mehrheit an der Sohler Quellen GmbH & Co.KG. Die Unternehmensgruppe überzeugte bereits in Bad Elster mit erheblichen Investitionen in dreistelligen Millionenbeträgen.

Hoffnung für die Sohler Quellen?

Chronologie einer »Treuhand-Betriebssanierung«

Was war bis dahin geschehen?

Bis Ende September 1992 war der Sohler Sprudel Betriebsteil der Brambacher Sprudel GmbH. Eine Vernachlässigung des Betriebsteils war unübersehbar, da mit einer Abspaltung des Betriebsteils zu rechnen war und jede investierte Mark der zukünftigen Konkurrenz in die Hände gespielt wird. Beispielsweise wurde eine notwendige Beantragung des Prädikats „Mineralwasser“ versäumt.

Am 1. Oktober 92 erfolgte die Übergabe des Betriebsteils Sohl an Herrn Köhler, einem Grundstücksmakler aus Amberg. Dieser wurde von der Treuhand als Käufer des Betriebsteils Sohl vorgestellt. Im Übergabeprotokoll wurde festgelegt, daß alle Beschäftigten zu den geltenden tariflichen Bedingungen übernommen werden. Mitte November kam es dann zu zwei Kündigungen wegen Auftragsmangel. Bis Ende November hatte der neue Geschäftsführer und Betriebsinhaber noch keinerlei Lohnzahlungen getätigt und weder Beschäftigte noch Fahrzeuge ordnungsgemäß versichert. Auf Grund mehrmaliger Nachfragen durch Belegschaft und Krankenversicherungsträger mied Herr Köhler den Betrieb und überließ diesen zeitweise dem Selbstlauf. Die Belegschaft arbeitete aber ungeachtet der außenstehenden Lohnzahlungen weiter, um keine Kunden zu verlieren.

Am 27.11.92 teilte Herr Köhler der Belegschaft mit, daß er derzeit nur als Betriebsverwalter eingesetzt ist und die Treuhandanstalt oder die Brambacher Sprudel GmbH für die Lohnzahlung verantwortlich ist. Darauf suchten die Belegschaftsmitglieder beim Bürgermeister Hilfe. Nach einem Anruf bei der Treuhandaußenstelle Chemnitz wurde uns mitgeteilt, daß Herr Köhler für die Lohnzahlungen zuständig ist. Es wurde auf einen anderen Mitarbeiter verwiesen, der der Meinung war, die Brambacher Sprudel GmbH sei für Lohnzahlungen zuständig, da Sohl noch ein Tochterunternehmen sei. Nach mehrmaliger Ankündigung durch Herrn Köhler, den Lohn nun endlich zu zahlen, blieb das Geld weiterhin aus.

Mittlerweile gingen mehrere Hinweise von Firmen der Region beim Bürgermeister und der Belegschaft ein, daß Herr Köhler in erheblichen Maße Zahlungsrückstände hat und mehrere Verfahren

anhängig sind. Diese betrafen jedoch einen Schilderhandel, den Herr Köhler in Adorf betreibt.

Anfang Dezember 1992 stellte die Belegschaft die Abfüllung ein, um ihren Lohn einzuklagen und Klarheit in die Besitzverhältnisse zu bringen. Da sich keiner zuständig fühlte, fuhren am 10.12.92 die gesamte Belegschaft sowie der Bürgermeister, der Kreisvorsitzende der DSU, Herr Ulrich Lupart, und der Landesvorsitzende der DSU, Herr Roberto Rink, nach Chemnitz, um eine klare Aussage von der Treuhandanstalt zu bekommen.

Dort wurden Vertreter der Belegschaft sowie der Bürgermeister, Herr Hochbaum, und Herr Lupart vom damaligen Chef der Treuhandaußenstelle, Herr Dr. Wefelscheid, zu einem Gespräch empfangen. Dabei stellte sich heraus, daß die Treuhandanstalt nicht zureichend über die Zustände und Verhältnisse informiert war. Herr Dr. Wefelscheid ließ keinen Zweifel daran, daß die Forderung nach Lohn sowie Sicherung des Betriebes in Ordnung ist und versprach eine schnelle Klärung. Desweiteren wurde uns mitgeteilt, daß der Verkauf am 15.12.92 notariell vollzogen werde und dann der rechtsleere Raum beendet sei. Die Belegschaft bekundete ihren Zweifel, daß Herr Köhler als Nichtfachmann diesen Betrieb sanieren und weiterführen kann. Außerdem war zu diesem Zeitpunkt keinerlei Sanierungs- und Finanzkonzept vorhanden. Deshalb wurde die Forderung gestellt, den Notartermin bis zur Klärung der fachlichen und finanziellen Fähigkeit zu verschieben. Dr. Wefelscheid versprach, den Termin zu verschieben, wenn wir Nachweise zur Zahlungsschwierigkeit des Herrn Köhler vorlegen.

Am 15.12.92 konnten wir ca. 9.30 Uhr Unterlagen vorlegen, die uns Geschädigte zur Verfügung gestellt hatten. Dabei wurde uns mitgeteilt, daß die Vertragspartner derzeit beim Notar sitzen und der Vertrag abgeschlossen ist. Wir gingen davon aus, daß der Notartermin bewußt vorgezogen wurde, um den Verkauf vom Tisch zu bringen und vollendete Tatsachen zu schaffen.

Daraufhin fand am 18.12.92 auf dem Marktplatz in Oelsnitz eine Kundgebung gegen die Machenschaften und Ver-

kaufspraktiken der Treuhandanstalt statt. Hochrangige Kommunalpolitiker aus dem ganzen Vogtland erklärten sich damals solidarisch mit der Belegschaft der Sohler Quelle.

Am 23.12.1992 erhielten alle Beschäftigten eine rückwirkende Kündigung zum 2.12.92. Im September 93 wurde diese in einem Arbeitsgerichtsprozeß für nichtig erklärt und sich auf einen Vergleich geeinigt. Lohnforderungen für Dezember 92 sind nach Aussage Betroffener heute noch offen.

Noch im Dezember 92 nahm der Betrieb unter Führung von Herrn Köhler mit einer fachfremden neuen Belegschaft die Produktion wieder auf. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde die Qualität zunehmend schlechter. Überall im Vogtland wurde nach dem Sohler Sprudel gefragt, jedoch war er nicht im Handel erhältlich. Desweiteren verdichteten sich Vermutungen, daß Herr Köhler nicht zahlungsfähig sei. Es hat sich im Vogtland herumgesprochen, daß Herr Köhler bei vielen Firmen im Zahlungsrückstand ist.

Im Dezember 93 wurde Herr Köhler zu einer Einwohnerversammlung eingeladen, um sein Betriebskonzept vorzustellen und Gerüchte zu entkräften. Dabei wurde klar, daß zwar der gute Wille zu einer Betriebsanierung da ist, jedoch keinerlei Finanzkonzept vorhanden ist.

Am Rande einer Informationsveranstaltung der Unternehmensgruppe Fürmetz & Harant im März 94, zu der die Stadtverordneten eingeladen waren, bekundete Herr Fürmetz Interesse, die Sohler Quellen zu retten. Nach einer Vermittlung kam das jetzt vollzogene Geschäft zustande.

Gunter Hochbaum ■

*Mit uns
schneller zum Erfolg*

Preiswerte Anzeigenwerbung im
„ELSTERANER STADTANZEIGER“

Wir informieren Sie gern.
Tel.: Bad Elster 3443



Unsere Ortschaftsrats-Kandidaten

Ortsteil Mühlhausen



Berthold Sörgel
54 Jahre, Kfz-Ingenieur



Steffen Sörgel
28 Jahre, Mechaniker



Erhard Bauer
55 Jahre, Angestellter

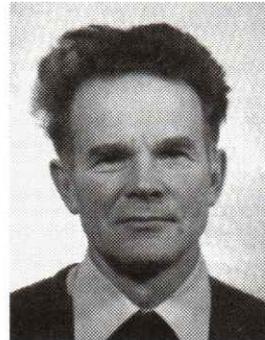
Ortsteil Sohl



Gunter Hochbaum
33 Jahre, Ortsvorsteher



Helga Zimmer
49 Jahre, Krankenschwester



Siegfried Gräber
50 Jahre, Krankenpfleger



Roland Müller
44 Jahre, Schlosser



Klaus Wunderlich
36 Jahre, Lokführer

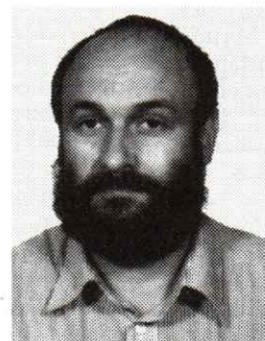
André Worbs – Der Landratskandidat der Freien Wähler Vogtland

Am 9. April 1994 wurde der Markneukirchner Gymnasiallehrer André Worbs von der Delegiertenversammlung der „Freien Wähler Vogtland“ (FWV) mehrheitlich zum Landratskandidaten nominiert. Er setzte sich gegen Joachim Dietzsch, Pausa, in geheimer Wahl durch. Damit stellen die „Freien Wähler Vogtland“ nicht nur eigene Kreistagskandidaten in allen 6 Wahlkreisen des künftigen Elstertalkreises, sondern auch einen eigenen Kandidaten für die Landratswahl.
M.S.

Unsere Kreistags-Kandidaten



Christoph Flämig
38 Jahre
Bürgermeister



Martin Schwarzenberg
37 Jahre
Dipl.-Ing. (FH)

Kennen Sie dieses Vogtländische Sprichwort? In den Tagen vor der Wahl merkt man, wie richtig dieses Sprichwort ist. Im Gegensatz zu Ostzeiten können heute die Politiker wenigstens reden, ob sie auch etwas zu sagen haben, weiß man oft selbst nach einer zweistündigen Wahlversammlung nicht. Man kommt aus dem Nicken überhaupt nicht mehr heraus, denn alle wollen nur das Beste für uns, sofort natürlich, und möglichst für alle Beteiligten, ohne Anstrengungen oder Kosten. Man sollte in der nächsten Wahlveranstaltung nach dem Allheilmittel für Fußpilz oder Zahnschmerzen fragen und wird vielleicht auch dazu eine erschöpfende Antwort bekommen.

Mir kommt das immer ein bisschen unehrlich vor. Zum Beispiel die FDP-Oberen sind dafür, daß so viel wie möglich kommunales Eigentum, also Wohnungen, Bauhöfe, Sozialstationen, Pflegeheime etc. verkauft werden soll. Die Liberalen wollen das in Bad Elster nicht? Auch in anderen Gemeinden unseres Landes wird das ähnlich sein, denn durch solche Entscheidungen wird die soziale Gerechtigkeit gefährdet sein. Natürlich sind in jeder Gemeinde Vertreter bestimmter Parteien, die

man um ihres Ansehens und ihrer Verdienste willen wählen könnte. Aber im letzten kommen sie aus einer bestimmten Partei und die Richtlinien der Parteispitze bestimmen auch ihre Arbeit. Die FDP und CDU wollen vor allem den Mittelstand fördern, aber wo bleiben die, die nicht dazu gehören? Wir wissen, wie nötig jeder Stand Förderung braucht, und darum wäre eine gleichmäßige Förderung angebracht. Aber jeder weiß auch, daß man heute nichts geschenkt bekommt.

Wir müssen auch vor dieser Wahl realistisch sein, was machbar ist und was nicht. In keinem der Wahlprogramme steht, wo das Geld herkommen soll, zum Beispiel für einen Busingverkehr zwischen Bad Elster, Sohl und Mühlhausen. Wir können uns noch an den Ringverkehr in Bad Elster erinnern, der aus Geldmangel eingestellt werden mußte.

Ein Problem möchte ich noch ansprechen, und das ist die Wahl des Bürgermeisters. Unser Bürgermeister Ch. Flämig hat sich in erstaunlicher Weise in den 4 Jahren sei-

ner Amtszeit mit der komplizierten Arbeit vertraut gemacht, positive Veränderungen geschaffen und sich bewährt. Ein neuer Bürgermeister braucht wieder eine Einarbeitungszeit. Haben wir diese Zeit? Es wäre so wichtig, die Aufbauarbeit der letzten 4 Jahre fortzusetzen und weiter auf die Präsenz unseres Bürgermeisters in Bad Elster und an allen wichtigen Stellen des Landes (ob Dresden oder Bonn) zu bauen.

Wer faul ist, braucht sich nicht zu wundern, daß so viel faul in der Gesellschaft ist. Deshalb ist noch viel Fleiß und Mühe nötig, um Bad Elster und die Dörfer ringsum zu dem zu machen, was wir alle uns vorstellen, damit sich Einheimische und Gäste sehr wohl hier fühlen.

H.D. jun.



Rückblick und Ausblick

nach 4 Jahren Kommunalpolitik in Bad Elster

Die Freien Wähler hatten bei der letzten Wahl in Bad Elster die Stimmenmehrheit und damit die Hauptverantwortung in den Entscheidungen, die das Wohl der Stadt bestimmen sollten. Sie hatten viele guten Pläne, die die Schwerpunkte legten auf Natur und Umwelt, Städtebau und Verkehr, Wirtschaft, Kurbetrieb und Fremdenverkehr, Gesundheit und Soziales, Bildung, Kultur, Freizeit und Sport.

Es stehen neue Wahlen bevor und man überlegt, wem man seine Stimme gibt. Für mich ist nicht der der beste Politiker, der die lauteste Propaganda für sich und seine Partei und die größten Versprechungen macht, sondern der, der unter größtmöglichem Einsatz sichtbare Veränderungen zum Wohle der Stadt zuwege bringt, ohne dabei lukrative Vorteile für sich und seine Partei herauszuschlagen zu wollen.

In Bad Elster hat sich in den letzten Jahren erstaunlich viel verändert, nicht nur bei den Häuserfassaden und der Gestaltung der Verkehrswege. Und wenn ich das schreibe, höre ich die wütenden Gegenstimmen: Die Straßen sind an vielen Stellen zu eng, die Sperrung der Bahnhofsstraße ist eine Zumutung, die Schlammwege, die es leider auch noch gibt, sind unwürdig für ein Kurbad. Ich

weiß auch, daß man seinen Unmut (Frust) häufig auf den Bürgermeister und den Stadtrat abwälzt. Dazu ist zu sagen: Die Straßen durch ein Kurbad dürfen keine breiten Rennstrecken für Autofahrer sein, das gibt es auch in anderen Kurstädern nicht. Das Instandsetzen unserer Straßen war dringend nötig. Die Arbeitsweise beim Sanieren und die Dauer der Sperrungen sind allen ein Ärgernis, und weder Stadtrat noch Bürgermeister können darauf entscheidenden Einfluß nehmen.

Sehr positiv ist die spürbare Verbesserung der Luftqualität durch die Erweiterung der Fernwärmeversorgung und der Erdgasanschlüsse, sind die vielseitigen Angebote in der Gastronomie und die Bemühungen um die Parkanlagen, die allerdings durch die vielen Bautätigkeiten am Badeplatz usw. noch beeinträchtigt werden. Ich bin auch sehr dankbar, daß es nach wie vor keine Großmärkte und riesige Einkaufszentren im Ortsbereich gibt und daß man sich bemüht, auch bei Neubauten dem Charakter des alten Ortsbildes von Bad Elster weitgehend zu entsprechen. Es ist bisher sicher nicht unwichtig gewesen, daß unser Bürgermeister Architekt ist und seine guten städtebaulichen Vorstellungen mit einbringen konnte.

Nachteilig ist allerdings, daß bis jetzt die ehemalige Lebensmittelverkaufsstelle Ecke Hilf-Schmincke-Straße ungenutzt ist. Der Weg in die Edeka-Kaufhalle an der Hager-Str. ist für ältere Leute beschwerlich. Es wäre gut, wenn hier eine Änderung erreicht werden könnte.

Ich möchte mich nicht in Einzelheiten verlieren, was in der Vergangenheit gut war und was verbessert werden mußte. Alles in allem ist zu sagen, daß ich es bewundere, mit wieviel Geschick und Erfolg die Verantwortlichen der letzten 4 Jahre in unserer Stadt gearbeitet haben, obwohl keiner von ihnen darin geübt war, solche schwerwiegenden Entscheidungen zu treffen und das Wohl einer ganzen Stadt zu fördern.

Ich ahne, wieviel Opfer an Zeit und Kraft gebracht werden müssen, wenn man in unserer Zeit die Hoffnung so vieler Menschen nicht enttäuschen will. Ich halte es für ungünstig, wenn die Wahl entscheidende Veränderungen in der Stadtverwaltung mit sich brächte, nachdem von Bürgermeister und Stadtrat wichtige Erfahrungen gemacht worden sind, auf denen weiter aufgebaut werden kann. Allerdings ist es dringend nötig, weiter in guter Zusammenarbeit mit den verschiedenen Parteien, ohne Diffamierungen und Streitigkeiten zum Wohle der Stadt zu wirken.

G. D.

Gedanken einer politischen Laiin

Meinungs- und Meckerecke

Ich danke allen, die bereit waren, sich hier mit einzubringen.

H. D. jun.

Meckern ist erste Bürgerpflicht! So kommt es einem manchmal vor, wenn man durch unse- ren Ort geht. Nur leider kommt die Kritik häu- fig nicht an der Stelle an, wo etwas verändert werden kann, oder es trifft die Falschen. Des- halb habe ich mich mit ein paar Bürgern unse- res Ortes unterhalten, um ihre Meinung zu hören, was in den letzten 4 Jahren positiv und negativ war. Nur durch die konstruktive Kri- tik vieler Einwohner unseres Ortes können die Ideen mit in die Arbeit der Stadt eingebracht werden. Diese ganzen Punkte sind wichtig, um zu prüfen, was in den letzten Jahren ver- säumt wurde oder was nicht möglich war. Aber auch als gute Anregung für den kom- menden Stadtrat, genau mit den Problemen zu beginnen, mit denen die Elsteraner (Sohler und Mühlhausener natürlich auch) nicht zu- frieden waren.

Dr. Johannes Speer

Bad Elster

nicht zufrieden war ich:

- Die Zusammenarbeit zwischen der Stadt, dem Staatsbad und den Kurklini- ken ist noch nicht ausreichend, eine ord- nentlich funktionierende Kurverwaltung würde die Arbeit verbessern.
- Die Abstimmung der Bauarbeiten war nicht optimal, es wurde zu lange an zu vielen Baustellen gearbeitet.
- Da es noch Lücken im Therapieangebot gibt, ist die Betreuung der ambulanten Pa- tienten nicht immer ausreichend.
- Der Informationsfluß vom Staatsbad zu den praktizierenden Ärzten funk- tioniert nicht.
- Der kommunale und ambulante Be- reich ist in der Entwicklung weit hinter den Kurkliniken zurück geblieben.

zufrieden bin ich:

- mit dem Baugeschehen
- daß der schöne Charakter unseres Kur- ortes erhalten geblieben ist
- unsere positive Wirtschaftsentwicklung
- dem Geschehen im ganzen Ort

Bernd Eßbach

Mühlhausen

negativ für mich war:

- daß in Mühlhausen so wenig passiert ist
- wir bis heute noch keinen Fußweg ha-

ben und er jetzt mit dem 30 Schild erpreßt werden soll

- daß die kulturellen Aktivitäten fast tot sind
- es keine Einkaufsmöglichkeit mehr gibt, außer den rollenden Märkten und dem Getränkeladen
- daß der Kindergarten geschlossen wur- de, obwohl er erst renoviert wurde
- gut finde ich:
 - Unsere Nebenstraßen sind fast alle sehr gut in Ordnung.
 - Den Gemeindesportraum durch den Anschluß an Elster hoffe ich.
 - daß unser Fußwegproblem schnell in Angriff genommen wird
 - wir in das kulturelle Leben von Elster einbezogen werden
 - daß das Baugeschehen in Mühlhausen gerechter wird. Aber ich muß es noch einmal sagen, unser wichtigstes Anliegen ist der Fußweg.

Achim Petzold

Bad Elster

Ich möchte mit dem Positiven anfangen:

- Das Stadtbild hat sich sehr schön ent- wickelt.
- Wir setzen heute leider schon so vieles voraus, was in den letzten 4 Jahren hier er- arbeitet wurde, viele sollten sich mal über- legen, was in dem so kurzen geschichtli- chen Zeitraum, den letzten Jahren, hier geschehen ist und wie lange wir in der an- deren Zeit für so etwas gebraucht hätten.

verändert werden müßte:

- die Verkehrssituation in unserem Ort, das Kurzentrum sollte möglichst frei ge- halten werden. Kurzparkzonen müßten geschaffen werden
- Einen Kinderspielplatz benötigt das Stadtzentrum für Gäste mit Kindern (das sind die Gäste von morgen) und natürlich für die Einwohner.
- Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Gewerbetreibenden muß neu ange- kurbelt werden.
- Durch die Situation, daß Mühlhausen und Sohl dazu gehören, muß den Gewer- betreibenden die Chance eingeräumt wer- den, hier ansässig zu werden oder zu blei- ben. So etwas wie mit der Firma Ford-Gy- ra darf nicht mehr passieren.

Jürgen Vöckler

Bad Elster

positiv ist:

- daß der Ort in seiner schönen Substanz erhalten geblieben ist und daß nicht durch wildes Bauen das Ortsbild verschandelt worden ist
- daß soviel gebaut worden ist
- daß die Jugend wieder einen Anlauf- punkt hat
- daß die Straßengestaltung für einen Kurort richtig und schön ist

negativ ist:

- daß der Straßen- und Gehwegbau so langsam geht

wünschenswert wäre:

- ein guter Informationsfluß zwischen Stadt und Gewerbetreibenden, um die Angebotspalette ausgewogen zu gestalten
- eine Einflußnahme der Stadt, um eine Marktgerechtigkeit zwischen den Orts- ansässigen Händlern und den „fliegen- den“ Händlern zu erreichen, daß die Ar- beit der Ordnungskräfte weniger von den Paragraphen und mehr von der Vernunft geleitet wird

Rainer Degenkolb

Das Positive und das Negative gehen in- einander über;

- Die Veränderungen, vor allem durch das Baugeschehen, werden das Stadtbild in 3-4 Jahren sehr positiv verändern.
- Dabei wird unser Verständnis zu recht gefordert, aber vieles gibt einem daran auch zu denken:
- Bei den heutigen Möglichkeiten werden trotzdem viele Straßen mehrmals aufge- rissen. Dieses Geld könnte viel vernünfti- ger ausgegeben werden, zum Beispiel für ABM.
- Warum sind wir bis jetzt nicht in der La- ge, ein Freizeitzentrum zu schaffen? Das gehört zu jedem attraktiven Kurort. Die Möglichkeiten sind aus meiner Sicht vor- handen. Den Kurgästen muß möglichst viel geboten werden, deswegen müssen mehr Ideen gesammelt und Lösungswege gesucht werden.
- Letztlich noch ein ärgerliches Wort zur Telekom. Man kann doch nicht Bürgern ankündigen, ihr Telefon wird demnächst angeschlossen, obwohl das Telefon schon Monate funktioniert, und 2 Häuser weiter kann man keine Aussage über den Zeit- punkt des Anschlusses machen.



Deutsche Rheuma-Liga

1. Sächsischer Rheuma-Tag in Bad Elster am 11. Juni

Seit dem 28.3.1990 besteht der Landesverband Sachsen e.V. Im Juni 1990 gründete sich die Arbeitsgemeinschaft in Bad Elster (damals von Frau Waltraud Brunner), als eine der ersten in Sachsen. Nunmehr zählt die Rheuma-Liga 160 Mitglieder aus dem gesamten oberen Vogtland und ist damit die zweitgrößte Arbeitsgemeinschaft in Sachsen.

Wie wichtig ihre Arbeit ist, zeigen die seit April 1993 wöchentlichen Sprechstage in der Beratungs- und Begegnungsstätte in Bad Elster (Parkstr.) aus. Monatliche Veranstaltungen wie z.B. Ausflüge, teilweise mit Behindertenfahrzeugen, Theaterbesuche, Arztvorträge zur Rheumabekämpfung, gesunden Lebensweise u.a. bis zum gemeinsamen Basteln, all' das wird den Betroffenen angeboten.

Die bestehenden Therapiegruppen haben innerhalb des Landesverbandes Vorbild-

wirkung. Bad Elster besitzt als Kur- und Badeort besonders bei der Behandlung rheumatischer Erkrankungen eine langjährige Tradition. Hohe Anforderungen werden an die ehrenamtlichen Mitstreiter der Arbeitsgemeinschaften gestellt. Eine besondere Anerkennung in Ausübung ihrer Tätigkeit als Vorsitzende der Rheuma-Liga Bad Elster, verdient Frau Dr. Hannelore Walther.

Der 1. Sächsische Rheuma-Tag des Landesverbandes der Rheuma-Liga e.V. findet am 11. Juni 1994 im Kurhaus Bad Elster statt. Das ist für unseren Kurort eine besondere Auszeichnung und sicher die beste Werbung für ihn, immerhin werden ca. 200 Gäste erwartet.

R.F



So was gibt's!

In Bad Elster sollte ich 21.35 Uhr ankommen. Man hatte mir eine gute Verbindung für meine Osterreise mit kurzen Übergangszeiten beim Umsteigen ausgesucht. Aber schon in Mainz klappte nichts mehr. Bis auf 25 Minuten wuchs die Verspätung an, und alle Anschlußzüge waren weg. Mühsam suchte die Zugbegleiterin im Zug nach Nürnberg andere Verbindungen zusammen, aber ich konnte nur noch um 23.35 Uhr bis Adorf kommen.

In der Ruhe liegt die Kraft, sagte ich mir. Also aß ich mit Gelassenheit meine vorletzten Reisebrote und erzählte im Zug nach Hof dem Schaffner meine Misere. Er hörte aufmerksam zu: „Also, Sie wollen nach Bad Elster, wohin denn da?“ Ich nannte die Adresse meiner Verwandten. Da schaute er mich an und sagte: „Wissen Sie was, ich wohne in Sohl und nehme Sie mit dem Auto mit. Ich habe jetzt Dienstschluß, und mein Auto steht in Hof. Wenn die Bundesbahn etwas verbockt, muß ich versuchen, es wieder gut zu machen. Sprach's und knipste die Fahrkarten weiter.“

So eine verblüffend wunderbare Lösung hätte ich mir in meinen kühnsten Wunschvorstellungen nicht träumen las-

sen. Ich konnte nur noch einer Frau, die in Marktredwitz ausstieg, schnell die Telefonnummer meiner Verwandten sagen und Geld geben, damit sie dort anruft, um mitzuteilen: „Nicht abholen, Ihr Besuch kommt mit dem Schaffner!“ Meine Verwandten konnten mit dieser sonderbaren Auskunft gar nichts anfangen, aber sie blieben daheim und warteten ab. Mein weiterer Transport klappte wunderbar und war noch gewürzt mit anregenden Gesprächen. „Mein“ Schaffner lieferte mich noch vor dem geplanten Termin 21.35 in Bad Elster ab. Solche Leute braucht die Bundesbahn. Da macht das Reisen mit dem Zug selbst bei Verspätungen Spaß.



Wenn es mehr Menschen gäbe, nicht nur bei der Bundesbahn, die zum Helfen und Einspringen in Notlagen bereit wären, dann sähe es wesentlich hoffnungsvoller in unserer Welt aus, wo die meisten gar kein Interesse für die Probleme anderer haben und in erster Linie an sich selber denken.

U.N., Immert im Hunsrück

Auf zur Kirmes!

Wieder einmal öffnete sich der Schlagbaum und viele Wanderfreudige nutzten diese Gelegenheit zum Besuch der „Neibercher Bittlingskirwa“.

Besonderer Anziehungspunkt war die Eröffnung der Bilderausstellung „Alt-Neuberg, die geschichtliche Entwicklung des Ortes“. Die früheren Häuser, Land und Leute, die Schlösser der Grafen von Zedtwitz bis zu Handel, Industrie, Vereine und vieles mehr. Wer dort einst seine Heimat hatte, sah auch mit Wehmut, was nunmehr verändert ist. Neue gemeinsame Wege sind jetzt zu gehen und so wurde auch dieser Kirmesbesuch genutzt, sich mit unseren Nachbarn auszutauschen. Mit viel Mühe hatte man für das gesamte Wochenende ein Programm zusammengestellt. Die Konfirmanden von 1944, die gleichzeitig ihre „Goldene Konfirmation“ begingen, wurden ebenfalls geehrt.

Schmunzelnd wurde allerdings das Hinweisschild, daß der Grenzübergang nach Bad Elster nicht geöffnet ist, betrachtet. Vielleicht ist es bald überflüssig! Beim Wandern konnte einiges entdeckt werden. Der Neuburger Friedhof in Krugsreuth z. B., dort sind auf den Grabsteinen viele deutsche Namen zu lesen. Auch die letzte Ruhestätte derer von Zedtwitz ist noch vorhanden. Wer sich weiter umschaute, nutzte eine Busfahrt nach Asch. Auf jeden Fall lohnt ein Ausflug in diese Region, so wie es in früherer Zeit auch gern getan wurde.

R.F



Bad Elster im Sommer 1994

Kurort und/oder Baustelle

Von Toleranz und Verständnis bis hin zu Frust und Grenzen des Erträglichen reichen die Meinungen bei Gästen und Einwohnern zu den drastischen Baumaßnahmen im Frühjahr 94. Zwischenzeitlich wurde ein beträchtlicher Verzicht auf Kurortidylle und erholsame Atmosphäre vor allem im Stadtkern, aber beispielsweise auch in der Bährenloh abverlangt. Im Schlechtwettermonat April monierten Kurgäste sogar schon die Zahlung der Kurtaxe angesichts des vorgefundenen Stadtbildes.

An Straßen und Gebäuden ist ständig etwas los. Freude darüber, daß sich so Vieles tut, verbindet sich mit Wünschen, manches solle schneller und reibungsloser laufen und unsere alltäglichen Gewohnheiten und Bequemlichkeiten nicht zu sehr stören. – Zumeist wohl eine Illusion, wenn Bad Elster möglichst schnell für Gäste und Einwohner attraktiver werden soll. Erfreulich dabei ist, daß wirklich alle Verantwortungsträger hier in die Zukunft des Ortes investieren, kleine und große private Bauträger ebenso wie Klinikbetreiber, Stadt wie auch Staatsbad und das Land Sachsen. Außerdem konnte als kommunalpolitischer Erfolg für die kontinuierliche Sanierung der Stadtmitte die Übernahme Bad Elsters in das Bund- Länder-Programm Städtebauliche Erneuerung erreicht werden. Damit steht durch die Beteiligung von Bund, Freistaat und der Stadt zu jeweils einem Drittel eine deutliche Aufbesserung der zukünftigen Finanzierungsmittel zur Verfügung.

Mittlerweile hat die Bautätigkeit besonders in diesem Jahr ein Maß erreicht, wie es in den Vorwendjahren wünschenswert aber nicht realisierbar war. Nur ein ausgewähltes von vielen möglichen Beispielen für langjährigen Ärger und erhoffte Besserung war die Bahnhofstraße. Vor der Wende galt teils ernsthaft erwogen, teils ironisch gemeint als eine der „letzten“ Hoffnungen vielleicht ein Besuch von Regierungsprominenz zur Eröffnungsfeier im Haus am See. Aber der hohe Besuch von damals blieb aus und so auch die Veränderung der Straßensituation. Wen kann es da ernstlich verwundern, daß nunmehr so Vieles auch unter der Erde in Ordnung gebracht werden mußte. Das kostet seine Zeit und ist für einen sauberen, umweltfreundlichen Kurort vermutlich lebensnotwendig.

Nach den wiederholten, langen Sperrzeiten und der umstrittenen Umleitung über Sohl bringt die Aufhebung dieser Notlösung zur Sommersaison die längst ersehnte

Entlastung. Froh sind wohl alle, die zusätzliche Zeit und Benzinkosten aufbringen mußten, ganz besonders belastend aber muß es für die Sohler Anwohner der „Durchgangsstraße“ gewesen sein. Zum Brunnenfest 94 ist somit der Ortseingang als erster Eindruck des Kurortes viel attraktiver geworden, und mit der bereits hergerichteten Badstraße bis hin zur Johann-Christoph-Hilf-Straße ergibt sich dann ein hoffentlich sauberes Straßenbild. Vielleicht erfolgt auch bald die für die Zukunft vorgesehene Umbenennung der Bahnhofstraße in Wettiner Allee bei entsprechender Ansehnlichkeit.

Im historischen Zentrum zeigen sich Wandelhalle und Badecafé in diesem Sommer – ebenso die zentralen Parkanlagen – wieder neu und besucherfreundlich. Und zu hoffen bleibt auch auf einen begehren Badepark möglichst zum Brunnenfest! Beim Badehaus geschieht Gründliches an den repräsentativen Seiten, und man ist gespannt auf den neuen historischen Eindruck. Im Innersten sind bereits einige Badeflügel annehmlich und vorzeigbar hergerichtet.

Die ortsansässigen Klinikbetreiber haben schon Enormes in den Wandel des Stadtbildes eingebracht. Man denke an die großen Häuser Sachsenhof, Albrechtshof, Haus am Kurpark und Prinz von Preußen und an die Erweiterung der Rehaklinik „Albert Funk“. Darüber hinaus seien die gegenwärtig laufenden Baumaßnahmen am ehemaligen Sanatoriumskomplex – der jetzigen Vogtlandklinik und im Gesamtbereich des Klinikums Sachsenhof genannt. An das neue Gebäude der Sparkasse wird man sich auch bald gewöhnt haben.

Im privaten Sektor bei Pensionsinhabern und anderen Hausbesitzern ist vieles mit beträchtlichem finanziellen Engagement und sichtbarer Wirkung geschehen. Jedenfalls wurde mit den gegenwärtigen baulichen Anstrengungen statistisch gesehen, zum Beispiel die sanitärhygienische Ausstattung betreffend, die Spitze im Vergleich zu anderen Kurorten in den neuen Bundesländern erreicht. Erfreulich außerdem die Sanierungsmaßnahmen der Altneubauten und die begonnene Rekonstruktion im Neubaugebiet durch die Wohnungsbaugesellschaft, selbst wenn die tatsächlichen Annehmlichkeiten erst nach wochen- oder monatelangem Streß folgen.

Ein demgegenüber besonders unrühmliches Kapitel waren rückblickend die Ar-

beiten der Telekom bzw. der früher von ihr mit den Verlegungsarbeiten beauftragten Firma. Die Restzustände sind noch immer in Ordnung zu bringen. Daran scheint die neue Firma konsequenter zu arbeiten. Die Stadt hatte trotz des finanziellen Scheiterns des vorhergehenden Bauunternehmens kurzfristig die Fortsetzung mit möglichst baldigem Abschluß der Arbeiten erwirkt. Fast vergessen ist inzwischen die langwierige und zunächst absolut mangelhafte Ausbesserung der Hagerstraße.

Enttäuschend waren nicht eingehaltene Termine für den Abschluß mancher von Bauarbeiten u.a. am Badecafé (Aus Ostern wurde Pfingsten und die neue Hoffnung „Brunnenfest“) oder nochmals Beispiel Bahnhofstraße.

Die Stadt hat sich in den letzten Jahren mit der Rekonstruktion der Ortskolonnaden und der Sanierung einiger Häuser, wie gegenwärtig dem Haus „Stadt Dresden“ und beim Bau des Feuerwehrhauses entsprechend der verfügbaren Finanzmittel an dem Bauboom nach Möglichkeit beteiligt, was im allgemeinen eher zu gering-schätzig bewertet wird. Es ist eine ganze Menge in Bewegung gesetzt worden. Niemandem ist damit gedient, wenn die Stadt oder andere Bauträger in kurzer Zeit noch mehr bauen und sich dadurch unverantwortlich verschulden würden. Und schließlich sollten kritische Haltungen im einzelnen nicht den Blick auf das Ganze verstellen.

Insgesamt ansehnliche Erfolge durch alle, die sich mit ernsthaften Anstrengungen engagiert haben. Doch obwohl Bad Elster nun gemeinsam mit den Ortschaften Sohl und Mühlhausen einen zielstrebigsten Weg eingeschlagen hat, hört man heute manchen fragen: Was haben die im Stadtparlament und im Rathaus denn schon geschafft in den vier Jahren ihrer Amts- und Arbeitszeit? Nicht genug? Wird der enorme Verwaltungsaufwand bei allen Aktionen unterschätzt? Erscheint die komplizierte Umstellung von einem auf das andere wirtschaftspolitische System unter Beachtung der völlig veränderten Rechtslage schon nicht mehr schwierig, sondern aus heutiger Sicht normal? Und man bedenke im Rückblick, wie kompliziert die Privatisierung der Kliniken 1990/1991 war und wie lange es keinen hauptamtlichen Geschäftsführer im Staatsbad gab und daß zunächst manche Entscheidung auf die Bildung des Landtages hatte warten müssen.

Nach all den Unsicherheiten und Ängsten durch die Veränderungen der letzten Jahre wachsen eigentlich gerade angesichts der Baumaßnahmen durch die unterschiedlichsten Bauträger Zuversicht und Hoffnung in die Zukunft von Bad Elster und für alle seine Einwohner, seien sie alteingesessenen oder zugereist.

C. K.

Für ein kritisches Miteinander

Nur wer einen persönlichen Standpunkt hat, kann auch eine eigene kritische Meinung zustande bringen, die nicht wie früher der allgemeinen Anpassung an die offizielle Linie oder an den gerade gängigen Frust gleicht. Aber häufig vermischt sich für die Veränderung notwendige Kritik mit nicht zuträglichen Störungen beim ohnehin schwierigen Vorwärtkommen. Und wer will das nach bestem Wissen und Gewissen immer rechtzeitig auseinanderhalten können?

Wenn etwas nicht in Ordnung ist, braucht ein jeder im Alltag, bei der Arbeit wie auch Zuhause, gelegentlich andere, die darauf aufmerksam machen. Dann reißen alte oder auch neue Schludereien gar nicht erst ein. Auch in unserem Ort

brauchte sicher so manches die kritische Diskussion und müßte unbedingt öffentlich zur Sprache gebracht werden (z.B. Veränderungen in der Kinderbetreuung, das Baugeschehen, die Geschäftsverteilung am Badeplatz). Doch nicht alle Kritiken haben sich im Nachhinein als gerechtfertigt erwiesen. Manchmal gingen sie zunächst an die falsche Adresse, weil die veränderten Zuständigkeiten nach der Wende teilweise undurchschaubar waren und erst klargestellt werden mußten. Und ganz sicher sind in Zukunft mehr Anfragen und rechtzeitige Informationen von verantwortlicher Stelle (Stadt, Staatsbad u.a.) nötig, bevor der Frust für den Einzelnen und die Gemeinschaft ungesund wird und vielmehr schadet als nützt. Manchmal aber bleiben Vorgehensweisen und Entscheidungen jedoch trotzdem nicht nachvollziehbar, sie erscheinen uns unrichtig, weil wir über die oftmals komplizierten Hintergründe (leider?) viel zu wenig wissen. Und so wird, wie es dem Menschen eigen ist, eine naheliegende, einfache und leicht verständliche Erklärung gesucht und gefunden: Die Verantwortlichen werden schlechthin als unfähig oder eigennützig abqualifiziert.

Sicher kennt fast jeder – früher wie heute – ein gewisses Gefühl der Zufriedenheit oder Genugtuung, wenn ein Vorgesetzter Fehler und Schwächen zeigt oder auch nur vermuten läßt. Das entschädigt zumindest zeitweise für die nicht immer erfreuliche Unterordnung und Abhängigkeit. Man stellt fest: Auch Vorgesetzte – oder weitergefaßt, Leute, die mehr Verantwortung tragen als man selbst – sind ebenso nur Menschen mit ihren Möglichkeiten und Grenzen. Außerdem kennt die Psychologie ein Jahrtausende altes Lied von der Sündenbocksuche, Intrigen gegen Autoritäten sowie von Zweifeln an den Fähigkeiten und den redlichen Absichten des anderen. Selbst wenn Kritiken nicht stich-

haltig begründet und voller Vorurteile sind, eignen sie sich zumeist hervorragend dazu, wenigstens das eigene Selbstbewußtsein aufzupolieren. Auch deswegen werden andere oftmals persönlich herabgesetzt oder beschimpft.

Geht es denn allen Kritikern der Neuzeit uneigennützig wirklich immer „nur“ um die Sache? Zu den schärfsten Kritikern gehören wohl verständlicherweise sicher immer diejenigen, deren Interessen zugunsten der gemeinnützigen, längerfristigen Entwicklung von Bad Elster zurückgesetzt wurden. Mit derartig unpopulären Entscheidungen läßt sich nur schwerlich Frieden schließen (z.B. kein weiterer Supermarkt im Kurort).

Außerdem tut es gerade in den letzten vier Jahren sicher einigen gut, Unzufriedenheit und Frust ohne Angst vor ernsthaften, persönlich negativen Konsequenzen laut werden zu lassen. Vor der Wende trauten sich das nur wenige Entschlossene – hier wie auch andernorts. Und bei manchem scheint noch ein großer Überhang vom alten Frust geblieben zu sein, den man nicht viel früher und damit rechtzeitig an entsprechender Stelle mitgeteilt hatte. Wie auch immer: Die Schlechten sind stets die anderen oder die Andersdenkenden? Das hatten wir doch alles schon einmal....

Von einem kritischen Miteinander profitiert unser Kurort auch zukünftig vielleicht mehr als vom Gegeneinander gerade bei den anspruchsvollen Zielen und zahlreichen Schwierigkeiten allein außerhalb des Ortes. Man denke da zum Beispiel an zu überwindende bürokratische Hürden und eventuell konkurrierende Widersacher. Gäste und Besucher erwarten im Kurort zu Recht eine natürlich wirkende Harmonie und erholsame Ausstrahlung, und die kommt immer auch aus den Herzen und der Vernunft von den Menschen, die hier leben und arbeiten, und ist nicht nur durch die Wiederherstellung von ansehnlichen Gebäuden und gepflegten Kuranlagen zu erreichen.

C.K.

In eigener Sache

Jubiläumsausgabe

Dank der Treue unserer Leser und Abonnenten und der ehrenamtlichen Einsatzbereitschaft der Mitarbeiter im Redaktionskollegium liegt die 25. Ausgabe des Elsteraner Stadtanzeigers nun in Ihren Händen. Mitglieder und Vorstand der Gemeinschaft „Freie Wähler“ haben sich deshalb entschlossen, diese Ausgabe in erhöhter Auflage kostenlos anzubieten und aus der Vereinskasse zu finanzieren. Ausnahmsweise erscheint diese Nr. 25 Mai/Juni auch nicht Mitte Mai, wie gewohnt, sondern erst zum letzten Maiwochenende. Dafür hoffen wir aber, daß diese Zeitung informativ und abwechslungsreich bei Ihnen, liebe Leser, ankommt.

Martin Schwarzenberg,
für das Redaktionskollegium

IMPRESSUM:

Verantwortlich für den
ELSTERANER STADTANZEIGER
ist das Redaktionskollegium mit
H. Drechsler (jun.), Ruth Fuchs,
C. Kirchner, U. Matteredne,
Dr. H. Männel, M. Schwarzenberg.
Satz: Conbrio (Berlin) ☎ 030/333 33 87
Druck: Druckerei Oelsnitz
Kontaktadresse: M. Schwarzenberg
Beuthstr. 1, Haus Linde,
08645 Bad Elster, ☎ 037 437 - 3443

Die nächste Ausgabe erscheint im
Juli 1994



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 6 Ausgaben im Jahr, kostet 6,- DM und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 12,- DM Versandkosten/Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse: M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 39 082 218 (BLZ: 87 055 802), der Kreissparkasse Oelsnitz

Hiermit abonniere ich den **ELSTERANER STADTANZEIGER**

Name:.....

Anschrift:.....

Datum:..... Unterschrift:.....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.



Unsere Stadtrats-Kandidaten • Liste 1

Freie Wähler Bad Elster e.V. • Freie Wähler Bad Elster e.V. • Freie Wähler Bad Elster e.V.



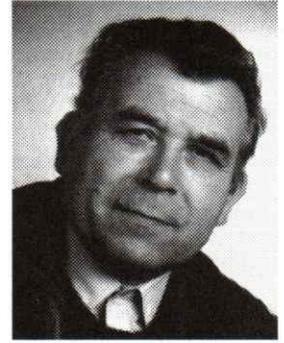
Christoph Flämig
38 Jahre, Bürgermeister



Horst Wunderlich
40 Jahre, Bauingenieur



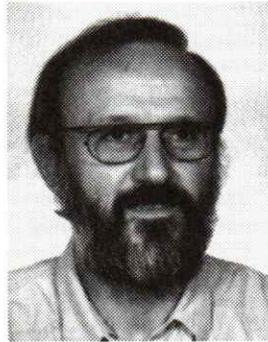
Gunter Hochbaum
33 Jahre, Ortsvorsteher



Berthold Sörgel
54 Jahre, Kfz-Ingenieur



Heinrich Drechsler
33 Jahre, Gitarrenbaumeister



Christian Lange
49 Jahre, Augenoptikermeister



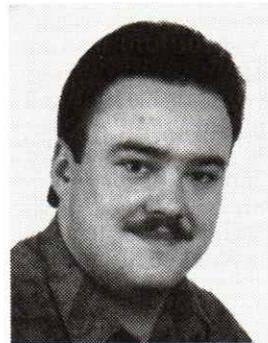
Wilhelm Trampler
44 Jahre, Tischlermeister



Helga Zimmer
49 J., Krankenschwester



Peter Nicolaus
49 Jahre, Schulleiter



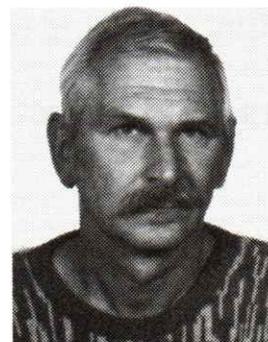
Steffen Sörgel
28 Jahre, Mechaniker



Petra Voigt
38 Jahre, Rechtsanwältin



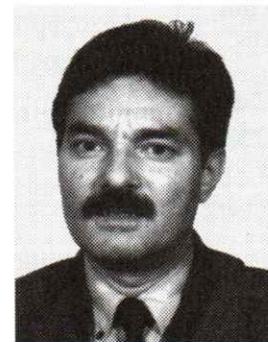
Dr. Holger Männel
50 Jahre, Arzt



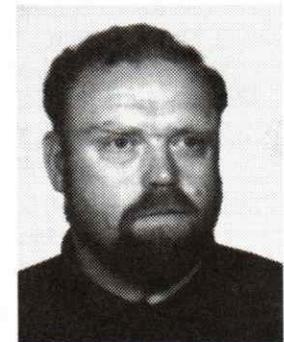
Ulrich Matteredne
49 Jahre, selbständig



Horst Hofmann
42 Jahre, Dipl.-Ing. (FH)



Dr. Horst-Manfred Häusler
49 Jahre, Arzt



Wolfgang Hartl
44 Jahre, Maurer